

Siebzehntes Kapitel.

Quer durch den Wald. — Wilhelm ist eigensinnig. — Der giftthauende Teich.

Am Morgen, welcher auf die Vorstellung am Hofe der Königin Ma-Motschijane folgte, sagte Hendrik zu seinen drei Gefährten:

„Meine lieben Freunde, saget mir doch, was uns nun noch zu tun übrig bleibt! Ich kann euch mein lebhaftes Verlangen, nach Graaf-Keinet zurückzukehren, nicht länger verhehlen.“

„Wir geht es ebenso,“ rief Arend. „Die letzten drei Wochen haben mich von der Leidenschaft für die Jagd geheilt. Vielleicht deshalb, weil die Rollen gewechselt wurden und wir das Wild waren.“

„Endlich seid ihr doch vernünftig geworden,“ ließ sich nun auch Hans vernehmen. „Ich bin mit eurer Idee, an den heimatischen Herd zurückzukehren, ganz einverstanden, denn auch ich bin der Abenteuer satt.“

Wilhelm allein machte ein trübes Gesicht.

„Wir haben unser Ziel noch nicht erreicht.“

„Das ist richtig,“ erwiderte Hendrik, „aber ich zweifle, ob dies jemals möglich sein wird. Wenn wir auf unserer ersten Reise Glück hatten, so folgt daraus nicht, daß es diesmal auch so sein müsse.“

„Unsere Expedition,“ erwiderte Wilhelm lebhaft,